

Böhme-Brief

Rezension zum Buch "Dürers Melancholie mit den Augen eines Russen":

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
KULTURWISSENSCHAFTLICHES SEMINAR

Sophienstraße 22a · 10178 Berlin
Tel.: 030 / 30882-242 · Sekretärin: -241 · Fax: 030 / 30882-258
E-Mail: HBoehme@culture.hu-berlin.de www.culture.hu-berlin.de/HB/



Prof. Dr. Hartmut Böhme

Humboldt-Uni · Kulturwiss. Seminar · Sophienstr. 22a · 10178 Berlin

Herrn
Igor Schestkow-Epstein
Glockenstr. 2

09130 Chemnitz

16.9.2001

Lieber Herr Schestkow-Epstein,

entschuldigen Sie bitte, wenn ich erst heute dazu komme, Ihnen zu schreiben: ich mußte ja zunächst Ihr Buch lesen, das ja schmal wirkt, doch aber in Wahrheit ein gewichtiges und umfangreiches Werk geworden ist. Es war eine große Überraschung, Ihre Sendung und den liebenswürdigen Brief zu erhalten. Es ist ja lange her, daß ich das kleine Büchlein – höchstens ein Fünftel von den Ihrigen – über die Melencolia geschrieben habe. Umso mehr habe ich mich gefreut, daß das damalige Werkchen zum Anlaß für eine so bedeutsame Bekanntschaft wurde. Ich darf Ihnen sagen, daß mich Ihr Buch sehr beeindruckt hat. Ich finde es ebenso wichtig wie aufschlußreich, daß Sie so vieles Biographische erzählt haben und dadurch einen Einblick in Ihr Leben, Ihre Herkunft und Ihre Erfahrungen ermöglichten: das war wiederum erhellend für die besondere Beziehung, die Sie zur Melencolia und zur Melancholie aufgenommen haben. Und dies von dem wahrlich nicht zur Lebensfreude ermunternden Chemnitz aus! Es ist für mich auch ein bedeutsames Zeugnis für die schwierigen Wege eines russisch-jüdischen Künstlers im letzten halben Jahrhundert. Und Sie haben es sehr gut verstanden, die Stimmung zu schildern, die im Moskau Ihrer Kindheit und Ihres ersten Erwachsenenlebens herrschte.

Sehr schön fand ich auch die langsame Annäherung an den Stich – über Cranach und das Umfeld Dürers, die Besuche an den verschiedenen Orten und Museen. Und dann die eindringliche und intensive Schilderung des Stichts im Zusammenhang des bildnerischen Werkes von Dürer und die außerordentlichen wichtigen Einsichten, die Sie in den Stich gewonnen haben, dadurch, daß Sie sich nicht von rein kunsthistorischen Disziplinen lenken ließen, sondern die Interpretation auch haben inspirieren lassen durch die Geschichte (einschließlich des Holocaust: das fand ich zwar hart, aber überzeugend) und durch Ihre Erfahrungen. Auch ist es ein großer Gewinn, daß Sie den Stich so reich in Beziehung gesetzt haben zu anderen Werken Dürers – ganz besonders wichtig dabei: die Gedichte. Auf diese Idee bin ich noch gar nicht gekommen und das fand ich einen besonders großen

Gewinn. So haben Sie nicht nur die kunst- und geistesgeschichtlichen Hintergründe beleuchtet, wie wir es durchweg getan haben, sondern es ist Ihnen gelungen, viel weiter ins Innere des Dürerschen Denkens und vor allem auch des Empfindens einzudringen, als das bisher je gelungen ist. Dazu gratuliere ich Ihnen und danke Ihnen sehr dafür. Während Sie den Stich und sein geistig-religiös-künstlerisches Umfeld sehr dicht mit Ihrem Leben verbunden habe, fand ich dies nicht gleich intensiv gelungen hinsichtlich der Künstler-Kollegen Schönfelder, Schwarzman und Ranft. Diese Teile wirken, so wertvoll sie in sich selbst sind, ein wenig angehängt.

Doch dies ist unwichtig im Verhältnis zu dem Außerordentlichen Ihres Buches im ganzen. Es ist auch eine große Erkenntnisleistung, die sich mit Würde und Klugheit in die große Wirkungsgeschichte des Blattes einfügt. Und so darf ich Ihnen noch einmal meiner besonderen Dankbarkeit versichern.

Ich lege Ihnen noch bei, was ich – auch als Nicht-Experte, denn ich bin ja weder Künstler noch Kunsthistoriker – außerhalb der Melencolia noch über Dürer geschrieben habe. Vielleicht ist dies für Sie von Interesse.

Mit Dank und Bewunderung grüßt Sie aufs herzlichste

Ihr

